

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 26

Artikel: "In"-Sein hat seinen Preis
Autor: Etschmayer, Patrik / Borer, Johannes
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-609961>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



IN YOYO

VON PATRIK ETSCHMAYER

«Hast Du das gesehen? – Es ist einfach schrecklich ... wir sind out!» Kaulbacher wedelte, als er das Büro betrat, eine Illustrierte so aufgeregt, dass sie sich in einzelne bunte Seiten auflöste, die in der Folge als sprichwörtliche Flugblätter zu Boden sanken und sich auf dem Parkettboden verteilten.

Räuschenberger blickte verärgert auf. Er war gerade daran, ein zweitausendteiliges Puzzle, das eine überdimensionierte Büroklammer zeigte, zusammenzusetzen, und fühlte sich durch Kaulbachers Auftritt ungebührlich abgelenkt.

«Wieso sollen wir denn out sein?» Er hatte soeben das Teil mit der Spitze der Klammer entdeckt und plazierte es sorgfältig am vorgesehenen Ort. «Klock» machte das Teilchen.

«Na hier steht es doch, in der neuesten In-out-Liste von *Zürcher*, dem «Magazin mit Zeitgeist»: «Out sind langweilige Büroarbeiten und Leute, die sie machen.»»

Kaulbacher präsentierte, als Bestätigung für seine Aussage, das letzte noch in seiner Hand verbliebene Blatt der Zeitschrift, das ziemlich schlaff herunterhing. Räuschenberger, der auf der Suche nach der hinteren linken Ecke seiner Puzzle-Klammer war, blickte kurz auf: «Und was lässt Dich denn annehmen, dass wir eine langweilige Arbeit haben, oh Du mein Kaulbacher?»

«Ganz einfach: Ich stellte eine Reihe von Punkten auf, die meiner Meinung nach eine interessante Arbeit auszeichnen:

Können und dürfen im normalen Arbeitsablauf

1. edle Jungfrauen aus der Gewalt bössartiger Drachen befreit werden

«In»-Sein hat seinen Preis

2. Dienstreisen in noch unerforschte Gebiete dieser Welt oder sogar auf andere Welten angetreten werden?
3. die Mitarbeiter in die Welt des Jet-Sets eintreten und mit wichtigen Vertretern von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft sprechen?
4. mit Firmenunterstützung Formel-1-Rennen gefahren werden?
5. Kontakte mit Geheimdiensten aus Ost und West geknüpft werden?
6. Kämpfe mit wilden Tieren auf Leben und Tod ausgefochten werden?

Erschütternderweise musste ich auf alle Fragen ein «Nein» als Antwort geben und daraus die Folge ziehen, dass unsere Arbeit langweilig und ergo auch out ist.»

Sein erschütterndes Statement stand im Raum wie ein Kriegerdenkmal, und Schweigen senkte sich herab, das erst gebrochen wurde, als Räuschenberger die linke Ecke seiner Megaklammer richtig plazierte hatte. «Klock».

«Und was gedenkst Du gegen diesen Zustand zu unternehmen? Ich hoffe, Du hast Dir schon Gegenmassnahmen überlegt, um diese unhaltbare Situation zu ändern.»

«Allerdings.» Kaulbacher schritt zu der in der Ecke hängenden Flip-Chart hinüber und begann eine Liste anzulegen.

«Das Wichtigste ist die Entlangweilung unserer Arbeit. Um dieses Ziel zu erreichen, habe ich einen mehrstufigen Plan ausgearbeitet, der als erstes die Verlegung unseres Arbeitsortes in eine aufregendere Gegend vorsieht. Ich habe deswegen bereits Kontakt mit dem Englischen Königshaus, dem Bundesrat und der PLO aufgenommen. Ausserdem fragte ich bei den Foiteks an, ob sie noch zwei Formel-1-Startplätze im Tausch gegen zwei Büroarbeitsplätze zu vergeben hätten. Saddam Hussein schliesslich schrieb ich einen Brief, in dem ich erwähnte, dass auch wir durchaus in der Lage wären, eine Superkanone zu bauen und er doch mal ein paar seiner Geheimdienstleute vorbeischicken solle. Ich habe das Gefühl, dass das fürs erste reichen sollte. Dazu bringt uns Blasenbauer morgen seine Pinguine vorbei – es



OUT Fussball

sind zwar keine allzu wilden Tiere, aber für den Anfang sollte es schon reichen. Was meinst Du, Räuschi?»

«Tönt verhältnismässig gut. Ich könnte ja noch meine fleischfressenden Pflanzen mitnehmen, um unserer Einrichtung einen leicht blutigen Touch zu verleihen.» Er fügte inzwischen ein weiteres Teilchen in die langsam werdende Riesenklammer. «Klock».

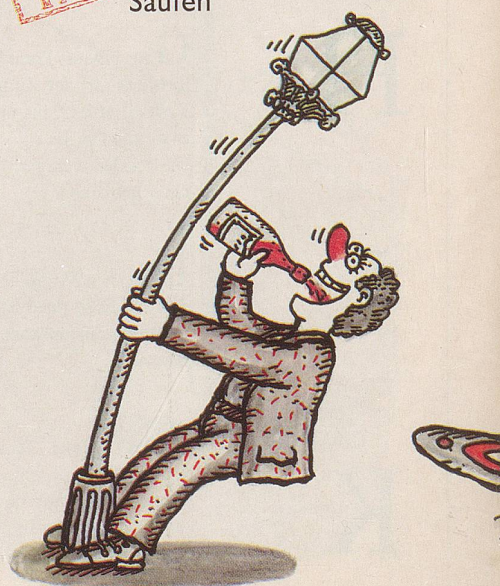
«Genial. Und als Höhepunkt könnten wir dann das Verlagshaus sprengen ... wenn das nicht aufregend ist, was dann?»

Kaulbacher blickte selbstzufrieden aus dem Fenster auf den See hinaus: «Und dann sind wir in, heiss, was?»

«Ob es das aber alles wert ist?»

«Was meinst Du?»

IN Saufen



«Momentan leben wir hier in Frieden und Harmonie mit Mitmenschen, Umwelt und Buchhaltung. Sollten wir es aber tatsächlich schaffen, in und absolut hip zu werden, wäre es mit unserem Frieden vorbei ... Fans würden sich durch unsere Büros in Strömen wälzen, hysterische Teenager Dich bis aufs WC verfolgen und versuchen, einen Fetzen Deiner Unterwäsche zu ergattern. Reporter Dir immer und überall auf-lauern, während Du von Interview zu Interview hetztest. Und das alles nur, um in zu sein. Ein zu hoher Preis, wenn Du mich fragst!»

Kaulbacher war erstarrt. Sein Grinsen erstarb. «Unter diesem Gesichtspunkt habe ich das noch gar nicht betrachtet. Das wäre ja schrecklich, unseren Frieden für solchen Tand aufzugeben. Räuschi, Du hast recht. Ich werde sofort alles rückgängig machen, was sich noch rückgängig machen lässt ... als erstes der Hussein ...»

Mit diesen Worten rauschte er aus dem Büro hinaus, die Seite mit der In-out-Liste in der Luft zurücklassend. Sie schwebte mit einer lässigen Eleganz auf das Puzzle her-unter, wo sie dann auch liegenblieb.

Räuschenberger las sie durch, legte sie zur Seite, nachdem er den letzten Punkt der In-Kolonne gelesen hatte, und machte an seinem geliebten Puzzle weiter.

«In sind machiavellistische Leute, die andere Menschen davon überzeugen können, dass ihre Interessen auch deren Interessen sind, und diese dazu bringen, Dinge für sie zu machen, ohne sich dessen bewusst zu sein.»

Er lächelte, als er ein weiteres Stück seines Puzzles einfügte. Wenn er nicht in war, dessen war er sich sicher, dann war auch sonst niemand in. «Klock».



Buchstaben sind «out», Morszeichen sind «in»!

-. . / . . / . / - - / - - - / . - . / . . . / . / /
 . / . . . / - / / . / . . / - . / /
 - . - / . - . . / . - - / . / . . . / - / . . / . / . - . / /
 . - / . - - / . . - . / / . . . - / . . / . / . - . / /
 / - - - / / . / - . / / - / . / . . / - . / . / - . / /
 - - . . - - / /
 . . . - / . / . - . / - . . . / . . - / - . / - . . . / . / - . / /
 - - / . / - / / . / . . / - . / . / - - / /
 - - . / . - . . / . . - / - . . - / - / . / - . - . / / . / - . / /
 - - . / . / . - . / . - - / . . - / . . . / - . . . / / /
 . - . - . - / /

j m

«In» oder «Out»?

(Auswertung des *Nebelspalter*-Tests von Seite 38)

0 Punkte:

Gratulation! Sie können sich glücklich schätzen, zu den absoluten Insidern zu gehören. Sie haben nämlich beschlossen, niemals so idiotische Tests mitzumachen.

405 Punkte:

Mit diesem Punktetotal (Minimum) haben Sie Charakter bewiesen. Sie fühlen sich wohl in der Rolle des kategorischen Neinsagers und verfolgen demgemäss eine klare Linie in Ihrem Leben. Zu Ihrem Pech müssen wir Ihnen hier leider eine Trendkompatibilität von Null bescheinigen. Sie befinden sich damit hundertprozentig im Out. Als kleiner Trost kann angefügt werden, dass der gesamte Ständerat bei diesem Test ebenfalls nur 405 Punkte erreicht hat.

406–7600 Punkte: Ihr Ergebnis widerspiegelt eine völlige Inkonsistenz Ihrer werten Persönlichkeit. Wie ein Stück Schaumgummi bewältigen Sie die Fragen des Lebens. Dieser Test hat Sie eindeutig als Opportunist(in) entlarvt. Sie sind weder in noch out. Sie schwimmen gerne mit der Masse. Die Reifen Ihres Autos sind wohl das einzige an Ihrer Person, welches Profil aufweist. Tip: Umdenken!

7613,25 Punkte: Bravo, Ihr Resultat entspricht dem Maximum. Sie sind so in, dass es fast weh tut. Wir attestieren Ihnen darum eine Trendkompatibilität von Hundert. Als Wunschtraum jeder Werbeagentur ist Ihnen eigentlich nicht mehr zu helfen. Schätzungsweise werden Sie früher oder später an einem Cüpli ersticken oder sich auf einem Fouton den Rücken brechen. Immerhin können Sie sich damit trösten, dass nicht jeder Mensch so ungemein stilsicher stirbt. Allerdings besteht immer noch die Möglichkeit, in sich zu kehren, Ihren Kleinkredit abzahlend und dann ein normales Leben zu führen.